

Elisabeth Rickenbach
CVP/EVP
Rüti 10
8500 Frauenfeld

| | | | |
|-----------------------------|----|-------|----|
| EINGANG GR 23. März 2017 | | | |
| GRG Nr. | 16 | EA 29 | 95 |

Einfache Anfrage: „Schwarze Lungen lassen sich nicht einfach wegwaschen“

Eine Studie des Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Instituts der Uni Basel (Sonntagszeitung 8. Jan. 2017) zeigt, dass Anwesende/Gäste in Raucherlokalen unter den Folgen des Qualms leiden. Im Thurgau und zehn weiteren Kantonen sind die Gesetze zum Schutz vor Passivrauchen vergleichsweise locker, deshalb trifft es den Thurgau besonders.

In Kantonen mit einem raucherfreundlichen Schutzgesetz konnte kein positiver Einfluss auf die Gesundheit festgestellt werden, die Spitaleinweisungen bei koronarer Herzkrankheit (KHK) blieben stabil. In Kantonen mit besseren Schutzgesetzen hingegen war der positive Einfluss auf die Gesundheit markant. Die Spitaleinweisungen bei KHK ging im Schnitt 3% zurück. Noch deutlicher sind die Effekte bei der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), auch Raucherlunge genannt, wo ein Rückgang von über 5% zu verzeichnen ist. In raucherfreundlichen Kantonen wie im Thurgau und Obwalden wurde jedoch eine Zunahme von über 9% verzeichnet.

Der Tabakkonsum ist immer noch die wichtigste vermeidbare Todesursache in der Schweiz. Im Jahr 2012 konnte gemäss Berechnungen des Bundesamtes für Statistik fast einer von sieben Todesfällen dem Tabakkonsum zugeschrieben werden (gut 9500 Todesfälle). Im Jahr 2007 entstanden durch das Rauchen direkte und indirekte Kosten von schätzungsweise 5.7 Milliarden Franken. Davon fielen im Gesundheitswesen 1.7 Milliarden und in der Volkswirtschaft sowie den Sozialversicherungen knapp 4 Milliarden Franken an. Eine Schätzung der direkten und indirekten Kosten in Verbindung mit Passivrauchen wurde für das Jahr 2006 mit 252 Mio. Franken beziffert. Diese Zahlen zeigen auf, dass hier die Politik und die ganze Gesellschaft zum Handeln aufgefordert sind. Es reicht nicht aus, Tabakprävention unter Jugendlichen zu lancieren und sich an deren Erfolgen zu freuen (siehe u.a. Evaluation des Suchtmittel-Präventionsprojekts Kodex 2017, 20Minuten 1. März 2017), jedoch die Realität, dass eine starke Zunahme bei den 20-24 Jährigen und von 25 – 34 Jährigen zu verzeichnen ist, zu ignorieren. Hier bräuchte es griffigere, schärfere Massnahmen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Fumoirs und Raucherlokale werden im Thurgau betrieben? Wie sehen dazu die Vergleichszahlen der letzten 15 Jahre aus?
2. Wie läuft das Ausnahmegewillungsverfahren für den Betrieb von Fumoirs und Raucherlokalen ab?

3. Wie viele Fumoirs wurden seit 2010 bereits wieder rückgebaut resp. von wie vielen liegt aktuell ein Baugesuch vor und aus welchen Gründen?
4. Wie erklärt sich der Regierungsrat, dass im Thurgau eine überdurchschnittliche Zunahme von Spitaleinweisungen mit KHK und COPD stattfindet?
5. Die steigenden Zahlen bei KHK und COPD bedeuten steigende Kosten durch Tabakkonsum und Passivrauchen. Was unternimmt der Regierungsrat dagegen?
6. Was sind Gründe, dass ab dem Alter von 15-20 Jahren der Tabakkonsum zunimmt und ab 24 Jahren nochmals steigt?
7. Präventionsmassnahmen zeigen positive Wirkung bei 12- 15 Jährigen. Welche Massnahmen sieht der Regierungsrat vor, damit auch über 20- resp. 24- Jährige davon profitieren können?

Dem Regierungsrat danke ich im Voraus für die Beantwortung der Fragen.

Rüti, 29. März 2017



Elisabeth Rickenbach